

29.09.2010 - 09:45 Uhr

Globale Ernst & Young-Umfrage: «Technologie, Talente und Toleranz: Wie zukunftsfähig ist die Schweiz?»

Zürich (ots) -

Fachkräftemangel gefährdet Forschungs- und
Entwicklungsstandort Schweiz

Mangel an Forschungs- und Entwicklungsspezialisten aktuell
grösster Engpass für Unternehmen in der Schweiz / Schweiz spielt bei
Spitzentechnologien eine noch untergeordnete Rolle / Top-Talente aus
Deutschland bevorzugt / Internationale Manager halten Schweiz für
wenig tolerant

Ausländische Manager beurteilen die Verfügbarkeit hoch
qualifizierter Beschäftigter in der Schweiz derzeit kritisch und
klagen über einen Fachkräftemangel, insbesondere im Bereich Forschung
und Entwicklung. Zudem werden nach ihrer Überzeugung die Top-Talente
zukünftig aus China, den USA und Indien kommen. Dabei halten sie die
Schweizer Bevölkerung zwar für aufgeschlossen bei
Zukunftstechnologien, aber für wenig tolerant gegenüber fremden
Religionen und Kulturen. Das sind Ergebnisse der Studie «Technologie,
Talente und Toleranz: Wie zukunftsfähig ist die Schweiz?» des
Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmens Ernst & Young. Befragt
wurden Manager von 1'200 international tätigen Unternehmen aus
forschungintensiven Branchen weltweit. 100 dieser Unternehmen haben
ihren Sitz in der Schweiz.

Fachkräftemangel ist grösster Engpass für Schweizer Firmen

Während sich Einwanderungsländer wie zum Beispiel Irland oder die
USA über den Zustrom hoch qualifizierter Fachkräfte derzeit nicht
beklagen können, sehen Firmen am Standort Schweiz in der
Verfügbarkeit von Top-Talenten einen Engpass. 43 Prozent der Manager
beurteilen die aktuelle Verfügbarkeit von Spezialisten kritisch,
jeder fünfte klagt sogar über einen erheblichen Fachkräftemangel -
insbesondere kleinere Unternehmen sind davon betroffen. Für Markus
Schweizer, Managing Partner Accounts & Business Development bei Ernst
& Young, sind diese Ergebnisse alarmierend: «Als Land ohne natürliche
Ressourcen ist die Schweiz auf das Wissen und die Fähigkeiten hoch
qualifizierter Fachkräfte - schweizerische und ausländische -
angewiesen. Nur mit ihnen lassen sich neue Ideen entwickeln und
hochwertige Produkte und Dienstleistungen anbieten, die der Schweiz
im globalen Wettbewerb Marktchancen sichern. Ein massiver
Fachkräftemangel droht zu einem Innovationshemmnis zu werden.»

Die Mehrheit der befragten Unternehmen (54 Prozent) sieht
dementsprechend auch den Engpass an Hochqualifizierten vor allem im
Bereich Forschung und Entwicklung. Um diesen Missstand zu beseitigen,
greifen mehr und mehr Unternehmen in der Schweiz auf Fachkräfte aus
dem Ausland zurück. Für 58 Prozent, also deutlich mehr als die
Hälfte, bilden ausländische Fachkräfte inzwischen eine gewichtige
Gruppe unter den Hochqualifizierten. Dabei stehen bei den befragten
Schweizer Unternehmen Fachkräfte aus Deutschland auf der
Beliebtheitskala aktuell ganz weit oben - sogar noch vor heimischen

Top-Talenten. 84 Prozent geben an, in erster Linie in Deutschland zu rekrutieren, etwas weniger (70 Prozent) in der Schweiz.

Schweiz spielt beim Thema Spitzentechnologien eine noch untergeordnete Rolle

Unter den weltweit führenden Ländern für Spitzentechnologien kann sich die Schweiz auf Rang 7 positionieren. Erst jedes zehnte Unternehmen bezeichnet die Schweiz als einen von drei Top-Standorten für Spitzentechnologien. Trotz dieses nur mittelmässigen Abschneidens im weltweiten Ranking sehen Unternehmen mit Sitz in der Schweiz derzeit keine Nachteile beim Zugang zu fortschrittlichen Technologien. Im Gegenteil: 68 Prozent der befragten Schweizer Unternehmen beurteilen den Zugang zu fortschrittlichen Technologien in der Schweiz als «gut» oder «sehr gut». Nur ein Prozent der Unternehmen erteilt schlechte Noten.

«Die Umfrageergebnisse machen deutlich, wo die Herausforderungen für die Schweiz derzeit liegen», sagt Dominik Bürgy, Managing Partner Tax & Legal bei Ernst & Young. «Der Forschungs- und Entwicklungsstandort Schweiz hat sich in den vergangenen Jahren gut etabliert, nun geht es darum, die Innovationskraft vor Ort weiter auszubauen und die eigene Position gegenüber aufstrebenden Ländern wie China und Indien zu verteidigen. Dabei dürfen wir zentrale Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts nicht aus den Augen verlieren.»

Zu den Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts rechnen sowohl Unternehmen mit Sitz in der Schweiz als auch Firmen in anderen Ländern die Informations- und Kommunikationstechnologien sowie erneuerbare Energien. Dabei fällt auf, dass Schweizer Unternehmen den erneuerbaren Energien sowie der Mikro- und Nanotechnologie ein weitaus höheres Potenzial zutrauen als Unternehmen anderswo. Andererseits scheinen Unternehmen in der Schweiz - im Vergleich zum Rest der Welt - die Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien zu unterschätzen.

«Wenn die Schweiz eine führende Position unter den Top-Standorten für Spitzentechnologien einnehmen will, darf sie auch auf diesem Auge nicht blind sein und muss sich kreativen Branchen, wie der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Wireless IT und Internet, gegenüber öffnen», sagt Dominik Bürgy. «Zwar setzt die Schweiz schon heute auf Zukunftsbranchen, jedoch eher im Bereich der industriellen Fertigung als im Bereich der digitalen Medien und neuer Geschäftsmodelle.»

Schweiz: Offen für Zukunftstechnologien, aber wenig tolerant

Beim Thema Toleranz zählen nur 8 Prozent der befragten Unternehmen die Schweiz zu den führenden Nationen der Welt. Mit Rang 11 verpasst die Schweiz daher eine Platzierung unter den Top-10-Standorten. Die USA werden mit Abstand als das toleranteste Land weltweit angesehen (49 Prozent), danach folgen mit grossem Abstand Deutschland (31 Prozent) und Grossbritannien (30 Prozent). Überdies hält die Mehrheit der Befragten (58 Prozent) die Schweizer Bevölkerung zwar für aufgeschlossen gegenüber Zukunftstechnologien, aber für wenig tolerant gegenüber fremden Religionen und Kulturen (67 Prozent).

Laut Markus Schweizer droht «der Mangel an Toleranz zur Achillesferse des Forschungs- und Entwicklungsstandortes Schweiz zu werden. Denn im «War for talents» kommt den sogenannten «weichen» Standortfaktoren, unter anderem der Toleranz und Offenheit gegenüber Menschen anderer Herkunft, eine entscheidende Schlüsselfunktion zu. Mangelt es Standorten daran, sich für Hochkreative gleich welcher

Herkunft zu öffnen, kommen diese als Hotspots für Spitzenkräfte nicht infrage.»

Informationen zur Studie

Die vorliegende Studie basiert auf einer Befragung von 1'200 multinational tätigen Unternehmen aus forschungs- und entwicklungsintensiven Branchen durch telefonische Interviews der Führungskräfte (Geschäftsleitungs- und Verwaltungsratsebene sowie Leiter Strategie oder Forschung und Entwicklung). 100 der befragten Unternehmen haben ihren Sitz in der Schweiz. Die Befragung wurde im August/September im Auftrag von Ernst & Young durch das unabhängige Marktforschungsinstitut Valid Research (Bielefeld) durchgeführt. Die Studie, die ausschliesslich in Deutsch vorliegt, steht unter www.ey.com/ch zum Download zur Verfügung.

Kurzporträt von Ernst & Young

Ernst & Young ist ein weltweit führendes Unternehmen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuern, Transaktionen und Beratung. Unsere 144'000 Mitarbeitenden auf der ganzen Welt verbinden unsere gemeinsamen Werte sowie ein konsequentes Bekenntnis zur Qualität. In der Schweiz ist Ernst & Young ein führendes Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen und bietet Dienstleistungen in den Bereichen Steuern und Recht sowie Transaktionen und Rechnungslegung an. Unsere 1'900 Mitarbeitenden in der Schweiz haben im Geschäftsjahr 2008/09 einen Umsatz von CHF 546 Mio. erwirtschaftet. Wir differenzieren uns, indem wir unseren Mitarbeitenden, Kunden und Anspruchsgruppen helfen, ihr Potenzial auszuschöpfen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.ey.com/ch.

Ernst & Young bezieht sich auf die globale Organisation der Mitgliedsfirmen von Ernst & Young Global Limited, von denen jede eine eigene Rechtseinheit bildet. Ernst & Young Global Limited, UK, erbringt keine Dienstleistungen für Kunden.

Kontakt:

Simone Isermann
Ernst & Young
Mediensprecherin
Tel.: +41/58/286'35'97
E-Mail: simone.isermann@ch.ey.com

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100016476/100611063> abgerufen werden.